

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbezugs monatlich 4.65 M., bei Aufstellung unter Streifenband für Deutschland 4.80 M., fürs Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die achtspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 1,20 M., Wochenzeiger das festgedruckte Wort 80 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Leuzungsanschlag 70 Proz. Bei Familien- u. Veranlassungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

An die Berliner Arbeiterschaft!

Solidaritätserklärung

der Berliner Gewerkschaftskommission.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission erblickt in dem Verhalten der Berliner Metallindustriellen und des Oberkommandos gegenüber den streikenden Metallarbeitern einen planmäßigen, großzügigen Versuch, die Arbeiterschaft rechtlos zu machen und sie zu willenlosen Ausbeutungsobjekten herabzudrücken. Dadurch wird die Unterstützung der kämpfenden Metallarbeiter seitens der gesamten Arbeiterschaft erforderlich. Mit allen Mitteln müssen diese Anschläge abgewehrt werden. Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission verlangt von der gesamten organisierten Berliner Arbeiterschaft tatkräftige Unterstützung der Streikenden. Der Ausschuss ruft sofort die Gewerkschaftskommission zusammen, damit diese auch zu dem Streik Stellung nehmen kann.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission von Berlin und Umgegend.

Die Generalkommission über die Bedeutung des Metallarbeiterstreiks.

Der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“, herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften, schreibt zum Berliner Metallarbeiterstreik:

Nicht nur die Mäßigung des Lohnes ist das Ziel der Unternehmer, sondern ihr Kampf richtet sich auch gegen die Organisation der Metallarbeiter. Bei dem Siemensstreik im Juli d. J. mußten circa 30 000 Arbeiter in dem Streik treten, um die Maßregelung von 42 Vertrauensleuten der Organisation und Betriebsräten rückgängig zu machen.

Die Maßnahmen der Unternehmer richten sich nicht nur gegen die Berliner Metallarbeiter, sondern gegen die Arbeiterschaft im allgemeinen. Aus allen Teilen des Reichs wehren sich die Anzeichen, daß die Unternehmer genau wie in Berlin vorgehen wollen. Gelingt es den Scharfmachern der Berliner Metallindustrie, ihre Ziele durchzusetzen, dann werden die Unternehmer im Reich dadurch angeporrt, gleichen

Ziele anzustreben. Wehren die Berliner Metallarbeiter diesen Schlag erfolgreich ab, so ist dieser Erfolg gleichzeitig der Erfolg der deutschen Arbeiterschaft. Dessen sind sich die Berliner Metallarbeiter voll bewußt, darum haben die am höchsten entlohnten Gruppen den Kampf eröffnet. Die Metallindustriellen Deutschlands sowie die gesamte Unternehmerschaft ist bestrebt, die Arbeiterschaft in die vorrevolutionäre Abhängigkeit zurückzuführen.

Einig und unter Wahrung höchster Solidarität der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands wird diese den Kampf gegen das gemeinsame Kapital aufnehmen müssen.

Diese Auslassung der höchsten Gewerkschaftsinstanz deutet sich vollkommen mit unserer Auffassung, die wir seit Beginn des Kampfes vertreten haben. Und darum war es richtig, daß die Metallarbeiter die gesamte Berliner Arbeiterschaft zur Bekundung ihrer Solidarität ausgerufen haben. Damit wird diese Auslassung zu einer Brandmarke des Vorgehens des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Versammlungen am Donnerstag. Eugen Ernst hat keine Ahnung von der Tragweite der Bewegung für das gesamte Proletariat, sondern operiert auf Grund von Spittelberichten mit Flinten- und Soldaten gegen die um die Erkennung ihrer Organisationen und um das Koalitionsrecht kämpfenden Arbeiter. Er ist nichts als der Bützel der Scharfmacher.

Die Streiklage.

Die durch die brutale Anwendung von Gewalt gegen die Versammlungen am Donnerstag hervorgerufene Erregung in den Kreisen der Metallarbeiter wächst, so daß weitere Anmeldungen zum Eintritt in den Streik in großer Zahl bei der Streikleitung eingeht. Und die Erregung bekommt ständig neue Nahrung durch weitere Gewalttaten. So fand heute vormittag in den Pharusälen, Müllerstraße, eine Versammlung der in den Karosseriebetrieben beschäftigten Metallarbeiter statt, die sich mit der Wiederaufnahme der Arbeit befassen wollte, da die Forderungen nach dem Unternehmern bewilligt sind. Diese Versammlung wurde durch die Sicherheitswehr verhindert. Der Arbeiterschaft wurde somit die Gelegenheit genommen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu beschließen. Die Leitung hat sich sofort mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung gesetzt, der natürlich das Verhalten seiner Getreuen billigen wird. Trägt es doch trefflich dazu bei, den ruhigen Ausweg des Kräftemessens zu verhindern. Und das ist das gemeinsame Ziel der Behörden und der Scharfmacher.

Technische Nothilfe.

Die „Technische Nothilfe“, das neueste Brunnstück der Sozialpolitik der deutschen Republik, fängt an, eine Rolle zu spielen. Man verliert die Öffentlichkeit ganz allmählich durch offiziös inspirierte Zeitungsnotizen auf ihr kommen vorzubereiten mit einem stillen Pathos, das der Ankündigung des Erlösers aus aller wirtschaftlichen und sozialen Not wert wäre. Die Rolle eines solchen Erlösers soll die „Technische Nothilfe“ allerdings spielen, eines Erlösers des armen bedrängten Unternehmertums aus den Klauen der unheimlichen Arbeitermassen.

Was die Technische Nothilfe sein soll, zeigen einige Aftenstücke über ihr Werden und Wollen, von denen wir einstmals folgende Grundzüge zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen wollen:

1. Die Technische Nothilfe beschränkt sich auf die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe durch Notstandarbeiten. Lebenswichtige Betriebe sind ausschließlich gemeinnützige Betriebe: Gas, Wasser, Elektrizität, Eisenbahn, Post, Telegraphie, Berg- und Hüttenwesen, Landwirtschaft. Nicht dem Arbeitgeber gewinnbringende, produktive Arbeit wird geleistet, sondern ausschließlich Notstands- und Erhaltungsarbeiten.

2. Alle Hand- und Kopfarbeiter sämtlicher Bevölkerungsschichten, Männer — auch Frauen (für Telefon, Post, Landwirtschaft, Bahngänge) —, insbesondere aber die Arbeiterschaft werden zur Nothilfe herbeigerufen, um ihren Fähigkeiten und der Körperkraft entsprechend wertvolle, gemeinnützige Arbeit zu leisten.

3. Aus freiem Willen und innerster Ueberzeugung — in voller Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit — unterwerfen sich die technischen Nothelfer durch Handschlag der zwingenden Verpflichtung zu äußerster Pünktlichkeit und unweigerlicher Arbeitstreue dem Führer gegenüber.

4. Für die Auswahl der Führer kommen nur Fachleute in Betracht — entsprechend ihren technischen und moralischen Fähigkeiten —, sie brauchen nicht Parteizugehörige gewesen zu sein.

5. Grundfähig werden die Nothelfer nur an ihrem Wohnort zur Arbeitsleistung herangezogen.

In Ausnahmefällen und nur bei dringender Not werden diejenigen Nothelfer, die sich freiwillig zu auswärtsiger Arbeitsleistung verpflichtet haben, auch außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt.

Jeder Blinde sieht, daß es sich hier um eine großzügige Streikbrecherorganisation handelt. Unter den lebenswichtigen Betrieben, die in den Grundbriegen genannt werden, finden wir alle Produktionszweige und Verkehrsinstanzen aufgeführt, in denen in den letzten Monaten die heftigsten Kämpfe um dringende notwendige Verbesserungen der Lebenshaltung der Arbeiterschaft stattgefunden haben. Jeder Streik in diesen Betrieben würde nach diesen Grundbriegen der „Technischen Nothilfe“ Gelegenheit zum Eingreifen geben, und wer will voraussetzen, daß nicht in besonderen Streitfällen auch noch andere Betriebe als lebenswichtig bezeichnet werden, um die Möglichkeit der Ausdehnung des Wirkungsbereiches der neuen Streikbrecherorganisation zu schaffen.

Die offiziellen Zeitungsmeldungen über die Technische Nothilfe legen Wert auf die Feststellung, daß die Technische Nothilfe auf streng ziviler Grundlage aufgebaut ist und mit dem Militär nichts zu tun hat. Sie sei nicht identisch mit der „Technischen Abteilung“, die den „groben militärischen Bruder“ darstelle, während die Technische Nothilfe, die in der Entwicklung begriffene zivile Schwester sei. Sie sei eine Behörde, die durch Verfügung der Reichsministerien in den nächsten Tagen anerkannt werden wird.

Dem widerspricht eine Geheimverfügung des Reichwehrgruppenkommandos I, die Richtlinien für die Aufstellung und den Einsatz Technischer Nothelfer enthält. Die Verfügung gibt genaue Anweisungen über Zweck und Tätigkeit der „Technischen Nothilfe“. Die Grundzüge über den Aufbau und die Anwendung des Apparates werden sich mit den Grundbriegen, die wir oben abgedruckt haben. Ueber das Unterstellungsverhältnis der Technischen Nothelfer aber sagt die Verfügung wörtlich folgendes:

Die Technischen Nothelfer sind ein Teil (Zweigorganisation) der Zeitfreiwilligen-Verbände und mit diesen den Reichswehrverbänden, in deren Bezirk sie aufgestellt sind, für die Zeit des Einsatzes unterstellt.

Das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Militärgewalt und Technischer Nothilfe ist somit ein recht enges. Das ergibt sich noch deutlicher aus den Anweisungen, die vom Einsatz der Streikbrecherkolonnen handeln. Es heißt dort:

Befehl zum Einsatz wird meist nach Befreiung des Lagerungszustandes durch die Reichswehrbrigade unter Mitwirkung

Die Lodipigel der Sicherheitspolizei.

Auf unsere aufsehenerregende Meldung über die Entlassung des Wachtmeisters Körner der Sicherheitspolizei als Lodipigel, folgte gestern prompt das übliche Dementi. In ihm wird behauptet, daß der betreffende Polizeiwachtmeister sich nicht in dem Versammlungsraum befunden habe, sondern vor dem Lokal auf der Straße von einer Frau, die ihn erkannte, entlarvt wurde.

Damgegenüber stellen wir nochmals fest: Der Polizeiwachtmeister Körner war in Zivil, mit einer Browningpistole bewaffnet, in der Metallarbeiterversammlung in den Pharusälen. Hier hat er sich durch ausbeherische Reden auffällig gemacht. Nach Auflösung der Versammlung hielt er vor dem Versammlungskolal wiederum aufreizende Reden. Daraufhin wurde er von den Besuchern der Versammlung, die ihn als den Schreiber in der Versammlung wieder erkannten, gestellt und schließlich als der Polizeiwachtmeister Körner entlarvt.

Aber nicht nur dieser eine Lodipigel war in jener Versammlung. Ein ganzes Militärauto von Polizeipigeln wurde nach erfolgter Auflösung der Versammlung wegtransportiert. Nur einige blieben in der Menge zurück, von diesen erlitt den Polizeiwachtmeister Körner das Geschick.

Es bleibt also bei der Feststellung, daß militärische Lodipigel die friedlichen Versammlungsteilnehmer zu provozieren versucht haben.

Fortdauer des Seemannsstreiks.

Hamburg, 3. Oktober.

Von 77 Fischdampfern befinden sich gegenwärtig zwei auf Raht, alle anderen liegen still. Die Lage ist unverändert.

Täglich finden Verhandlungen statt, ohne daß bisher ein Ergebnis erzielt worden wäre.

Keine Einigung im englischen Eisenbahnerstreik.

Brag, 4. Oktober (Meldung des Holländisch Neutusbüro).

Aus London wird gemeldet: Ähnlich wurde gestern nachmittags mitgeteilt, daß Vertreter der Transportarbeiter und anderer Gewerkschaften auf dem Lloyd George besuchten und später eine Konferenz mit dem Vollzugsausschuss der Eisenbahner gemacht haben. Diese Konferenz dauerte bis 12 Uhr und wurde dann auf Sonnabend vertagt. Thomas erklärte, daß keinerlei Uebereinstimmung erzielt worden sei und nichts weiter mitzuteilen wäre.

Sozialdemokratischer Parteitag in Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oktober.

Der dänische sozialdemokratische Parteitag ist hier eröffnet worden in Gegenwart von 408 Delegierten, die 111 000 Mitglieder vertreten. Aus Deutschland sind als eingeladene Gäste erschienen Adolf Ritter und Otto W. Is. Der Vorsitzende, Reichstagsmitglied Olsen, eröffnete den Kongress mit einer Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß die Partei seit 1916 15 000 neue Mitglieder erhalten habe. Er schloß mit folgenden Worten: Ich heiße namentlich unsere deutschen Gäste willkommen, indem ich der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß die Lösung der nordischen Frage gute nachbarliche Beziehungen zwischen unseren Ländern schaffen wird. Wir begleiten mit lebhafter Sympathie die Arbeit unsterblicher Brüder, die Bunden des Krieges zu heilen.

